

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Festschrift zur Goldenen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Grossherzogin

Friedrich <I., Baden, Großherzog>

Karlsruhe, 1906

Zur Geschichte des Grossh. Bad. Naturalienkabinetts in Karlsruhe (1751 -
1878)

[urn:nbn:de:bsz:31-334108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334108)

Zur Geschichte des Grossh. Bad.
Naturalienkabinetts in Karlsruhe

(1751—1878)

von

Dr. Walther May

a. o. Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Auf Anregung von Herrn Hofrat Professor Dr. Nüßlin studierte ich vor mehreren Jahren die Akten des Karlsruher Naturalienkabinetts aus den vier ersten Perioden seines Bestehens. Die Ergebnisse dieses Studiums teile ich hier mit, in der Hoffnung, daß von anderer Seite auch die beiden letzten Perioden bearbeitet werden. Ich selbst war dazu aus Mangel an Zeit nicht mehr in der Lage.

I. Periode.

Die Sammlungen der Markgräfin Karoline Luise.

1751 bis 1784.

Das Naturalienkabinet in Karlsruhe entstand aus den Sammlungen der Markgräfin Karoline Luise (1751 bis 1783), der Gemahlin des Markgrafen Karl Friedrich (1746 bis 1811). Diese Fürstin verband mit andern künstlerischen und wissenschaftlichen Neigungen eine verständnisvolle Liebe zur Naturgeschichte, besonders zur Botanik und Mineralogie. Aus ihrem Nachlaß finden sich in den Akten des Naturalienkabinetts eine Anzahl Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß namentlich die Mineraliensammlung der Markgräfin nicht unbedeutend war und beständig durch eigens zu diesem Zweck auf Reisen gesandte Sammler vermehrt wurde. So liegt mir eine Anzahl von Briefen aus den Jahren 1773 bis 1780 vor, in denen ein Geometer C. F. Erhardt eingehende Berichte über seine mineralogische Sammeltätigkeit in Freiberg, Goslar, Clausthal, Dillenburg und Sultzburg erstattet. Ferner finden sich zahlreiche Verzeichnisse von Mineralien und Petrefakten, die aus den verschiedensten Gegenden an die Markgräfin eingeschickt wurden. Von besonderem Interesse ist ein Schriftstück aus dem Jahre 1751, das älteste Dokument der Akten des Naturalienkabinetts, das über einen Knochenfund bei

Efringen berichtet, der auf Befehl des Markgrafen Karl Friedrich der Sammlung seiner Gemahlin einverleibt werden sollte. Es lautet wie folgt:

„Alß etwa ohngefähr 8. Tag nach Jakoby 1750 durch einen starken Platz Regen ein zimliches Gewässer in hiessigen Gegenden entstunde, wodurch an vielen Orten der Erdreich biss auf die untersten Felssen weggespühlet worden, so ereignete sich dieses unter andern auch allhier in Efringen oberhalb der sogenannten außer Mühle an dem Fuß eines Berges, da dann Hannß Jakob Estlinbaum ein hiessiger Kiester von ohngefähr da er in dieser Gegend arbeitete an besagtem Ort etwass liegen sahe, dass seiner Meynung nach fast wie ein Pferd gestallt warr. Er verfügte sich hin um der Sache genau nachzuforschen, fande aber nichts Vollkommenes, weil vom Wasser das meiste ruiniret das übrige aber mit einem rothen Letten überzogen war. Da er aber aus Curiosität nachgegraben so entdeckte er ein Horn das in den Berg hineingeng ohngefähr 4. Schuh lang und eines starken Mannes Arm dick, hinter demselben etwass tiefer lagen große Zähne, wie sie in denen Zahnladen zu stehen pflegen, nahe dabey waren verschiedene Knochen, und das übrige ware durch die Gewalt des Wassers weggetrieben worden. Es fanden sich sogleich mehrere Personen dabey ein, die alles dieses mit ansahen alss der Stabhalter Friederich Grässlin, der außer Müller Joh. Georg Räuber, Jacob Diel und noch andere mehr. Das Horn selbst wurde in Stücke zerbrochen, verteilt und hin und wieder verkauft und verhandelt. Von Zähnen bekam man 5. wovon würrlich noch 4. vorhanden, von denen aber nach und nach viel merkwürdiges abgefallen und zum Theil abgebrochen worden. Die noch wenigen übrigen Stücke des Horns waren anfänglich gantz, sind aber nach und nach auch zerfallen. Dass dieses obstehende von denen angeführten Personen pflichtmäßig erhohlt und angegeben worden, bezeugen hirmit: J. G. B. Dreuttel, Pfr., Bartlin Drublin, Vogt, Fritz Grässlin, Stabhalter. Efringen, d. 3. Febr. 1751.“

Aus diesem Bericht geht hervor, daß nur noch ein kleiner Rest jenes Knochenfundes der markgräflichen Sammlung einverleibt werden konnte.

Auch zoologischen Gegenständen wendete die Markgräfin ihr Interesse zu. Das beweisen drei von Gmelin angelegte Kataloge ihrer zoologischen Sammlungen. Der erste enthält die

„Zoophyten“ auf 93 Folioseiten und verzeichnet Spongien, Polypen, Hydrocorallinen, Alcyoniden, Gorgoniden, Pennatuliden, Madreporen und Bryozoen. Der zweite, von 384 Folioseiten, bezieht sich auf die Conchylien und der dritte, von 225 Folioseiten, auf die Vögel. In diesen Verzeichnissen sind Diagnosen, Synonyme und Literaturverweise den einzelnen systematischen Kategorien hinzugefügt.

Aus dem Jahre 1781 liegt ein Verzeichnis von Naturalien vor, in dem auch einige Insekten aufgeführt werden: 1. ein *Dermestes imperialis* aus Amerika, 2. eine Grillenart, 3. zwei *Cerambyces tristes*, 4. ein schwarzbrauner *Cerambyx* aus Ungarn, 5. ein blaugrauer Käfer aus Ungarn, 6. ein schwarzroter Käfer aus Ungarn, 7. ein gelber Käfer mit schwarzen Punkten aus Ungarn.

Ferner ist unter den zoologischen Dokumenten ein aus dem Jahr 1782 stammendes Verzeichnis von 73, der Markgräfin aus Ansbach übersandten Vögeln erwähnenswert. Die folgenden Bemerkungen des Lieferanten über das Vorkommen einiger dieser Vögel sind vielleicht nicht ohne Interesse:

„14. Mittlere Gattung Schild-Specht, die aber hier zu Land sehr selten und rar zu bekommen. 26. die gelbe Grasmücke. Dieses Vögelein hält sich lediglich in Franken und zwar in der Gegend von Obernbraut auf und ist irrig die gelbe Grasmücke genannt, doch weiß ich nicht, wie solche eigentlich zu benennen und habe ich sie erst, wie ich gestehn muss, kennen lernen, ich würde solches unbedenklich die *Catharina* nennen, weil ihr fast unaufhörlicher Ruf ganz deutlich mit diesem Namen übereinkommt. Übrigens ist deren Gesang sehr lautklingend und nicht unangenehm und gehört zu dem Geschlecht der Mucken Vögel. 27. Ein fremdes Vögelein, das mir noch nie zu Gesicht und in Händen gekommen, auch von sämtlichen Kennern und keinem der ältesten Vogelfanger erkannt wird, doch aber zu den Mucken oder Wurm Vögeln gehört. 49. Der Rieg. Merkwürdig ist, daß diese Art Vögel keine Feder unter dem Schnabel an der Kehle haben, sondern, wie zu erfinden, rau sind, und fügen solche dem Getraid auch öfters Erdbirn großen Schaden zu. 69. Italienisches Rohr- oder Wasserhuhn. Dieser Vogel pfeift so laut wie ein Schäfer auf der Hand. 70. Das Samthuhn oder eine andere Art Rohrhühnlein. Merkwürdig ist, daß diese beyderley Rohr-

hühnlein dieses Frühjahr auf einige Stunden von einander entfernt in dem Wald mit der Hand gefangen worden. Vermutlich haben solche bey ihrem Strich und der eingefallenen Kälte, Wärme und Schuz im Wald gesucht.“

Als noch zu beschaffen werden u. a. folgende Vögel bezeichnet: „1. Kranich. Kommt fast alle Jahr im Strich, hält sich aber sehr selten auf. 3. Der große Brachvogel. Ist vor vielen Jahren keiner geschossen worden. 6. Der Schneeammer. Dieser wird nicht anders als bey sehr strengen und kalten Wintern zu erlangen seyn. 9. Das Citrönlein. Dieses ist selten zu haben, in dem Durlacher Hofgarten aber häufig anzutreffen. 10. Die Erdschwalbe. Diese ist in hiesigen beiden Fürstenthümern nicht zu finden, wohl aber habe ich sie in meiner Jugend öfters bey Durlach an dem Thurmberg, wo sie in der Erde nistet, ingleich auch nachher häufig in dem Hannöverischen an dem Linnen-Fluß gesehen. 11. Der ganz kleine Schild-Specht. Dieser ist sehr selten in hiesigen Landen, bey Carlsruh in der Haard aber häufig anzutreffen. 20. Der schwarze Storch. Ist dahier sehr selten, doch vor 6 Jahren bey Reinsburg, ohnweit schwäbisch Hall, geschossen worden.“

Nach dem Tode der Markgräfin wurden ihre Sammlungen nach letztwilliger Verfügung Fideikommiss des Erbprinzen und kamen aus dem Schloß in den untern Stock des früheren Hofapothekengebäudes neben der Schloßkirche, in dessen oberem Stock sich die Hofbibliothek befand. Hier blieben sie bis 1875, wo sie in das neue Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz übersiedelten.

II. Periode.

Das Naturalienkabinett unter Gmelins Direktion.

1784 bis 1837.

Im Jahre 1784 übernahm Karl Christian Gmelin die Direktion der hinterlassenen Sammlungen und behielt sie bis zu seinem im Jahr 1837 erfolgten Tode.

Dieser erste „Direktor“ des Naturalienkabinetts war am 18. März 1762 zu Badenweiler als Sohn des dortigen Pfarrers Isaak Gmelin geboren. Bis zu seinem 16. Jahre besuchte er die Lateinschule zu Müllheim und studierte dann in Straßburg und

Erlangen Medizin. 1784 erwarb er den Dokortitel und die Lizenz als praktischer Arzt, fast gleichzeitig erfolgte seine Anstellung als Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium in Karlsruhe, welchen Posten er 50 Jahre lang bekleidete. Mit der Aufsicht über das Naturalienkabinett übernahm er 1786 auch die Leitung der botanischen Gärten in Karlsruhe, die unter ihm sich bedeutend entwickelten. Als Schriftsteller machte er sich besonders einen Namen durch seine „Flora Badensis Alsatica“, die von 1805 bis 1808 in drei Bänden erschien, denen 1826 noch ein Supplementband folgte. Sie behandelt die Phanerogamen Badens, an der Vollendung der Kryptogamen hinderte den Verfasser der Tod.

In dem von dem Historiker Vierordt geschriebenen Nekrolog heißt es über den Charakter Gmelins: „Er gehörte nicht zu jenen schmiegsamen Männern, die man, zumal in einer Residenz, fleißig hinhorchen sieht, mit welcherlei Redensarten vornehmer Beifall zu verdienen sei; er hielt sich im Gegenteil zu jeder Zeit sein Urteil frei und selbständig.“ Gleichsam eine Illustration zu dieser Charakteristik ist ein Schreiben Gmelins an das „Großherzogl. hochpreisl. Oberhof-Marschallamt“ vom 28. August 1823, in dem er die bei der Übernahme der Direktion im Naturalienkabinett vorgefundenen Zustände einer sehr scharfen Kritik unterzieht. Er schreibt:

„Als im Jahr 1784 und 1785 die hinterlassenen Naturprodukte an Mineralien, Conchylien, an wenigen größtenteils verdorbenen ausgestopften Vögeln, an sehr wenigen getrockneten Fischen, Krebsen, äußerst wenigen größtenteils ganz verdorbenen Schmetterlingen und anderen Insekten, ferner an Seeprodukten, als Madreporen, Korallen und Gorgonien, Spongien etc., von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Markgrafen Carl Friedrich und dem Erbprinzen Carl Ludwig, als dem damaligen Besitzer dieses Naturalienkabinetts, meiner Aufsicht und Leitung gnädigst übergeben und anvertraut wurden, erbat ich mir die darüber entworfenen Verzeichnisse, die mir gänzlich abgingen. Es verflossen Jahr und Tage, als mir endlich der Geh. Rat und Minister von Edelsheim mündlich sagte, es sei trotz allem Nachsuchen kein solches Verzeichnis vorhanden.“

Weiter schildert Gmelin die zur Verbesserung dieser Zustände nötigen Arbeiten: „Es mußten die übereinander, meist ohne Namen und Angabe des Geburtsorts gehäuften Mineralien

mit aller Umsicht ausgebreitet, gereinigt, gesondert, mit den richtigen Namen und womöglich mit Angaben des Geburtsorts belegt und aufgestellt werden — desgleichen die reiche und ausgezeichnete Sammlung der Conchylien, die ebenfalls weder in Ordnung aufgestellt, noch nach ihren Gattungen, Arten und Abänderungen benannt waren — desgleichen die andern minder bedeutenden Sammlungen von Vögeln, Fischen, Insekten, welche wegen Mangel an gehöriger Verwahrung und Aufsicht größtenteils ein Raub der Motten, Milben und Speckkäfer vom Jahr 1783 bis 1784 und teils noch 1785 wurden.“

Kaum hatte aber Gmelin die Neuordnung der Sammlungen einigermaßen beendet, als die befürchtete Invasion der Franzosen im Jahre 1793 dazu zwang, alles wieder einzupacken und nach Ansbach zu flüchten. 85 Kisten mit Naturalien wurden dorthin geschafft. Davon kehrten 14 Kisten im September 1797, die übrigen 71 im Juni 1798 nach Karlsruhe zurück.

Unter Gmelins Leitung fand manche Bereicherung der zoologischen Sammlungen des Kabinetts statt. Namentlich scheinen die Vögel und Conchylien nicht unbedeutende Ergänzungen erfahren zu haben. So wurden 1810 32 größtenteils ostindische und neuholländische, 1825 26 nordamerikanische und 1830 85 brasilianische Vögel angekauft. In den Jahren 1822 bis 1827 lieferte Forstrat Fischer in Karlsruhe eine größere Kollektion deutscher Vögel, und 1832 schenkte Forstmeister Kettner in Karlsruhe dem Naturalienkabinett 119 Kästen mit ausgestopften Vögeln. Als einer besonderen Seltenheit gedenkt Gmelin einer Gans, die 1802 unweit Edlenstein geschossen und von dem Major v. Seldenek dem Naturalienkabinett geschenkt wurde. „Es ist *Anas albifrons*“, schreibt er, „das Vaterland ist vorzüglich Asien und Amerika, von wo aus sie zuzeiten in einige Seegegenden Europens kommt. Sie gehört bey uns unter die seltensten Erscheinungen und ist insoferne für das Hochfürstl. Naturalienkabinet ein schätzbares und neues Stück.“

Aus den Jahren 1830 bis 1836 liegt eine größere Anzahl Verzeichnisse von Conchylien vor, die von dem Naturalienhändler Marguier in Paris bezogen wurden. 1831 wurden südfranzösische Conchylien, ferner Krebse und Fischskelette von dem Reisenden Wilhelm Schimper erworben, 1836 überließ das Polytechnikum dem Naturalienkabinett gegen Tausch 70 Spezies See-

conchylien, die größtenteils von Alexander Braun an den Küsten Frankreichs gesammelt worden waren. Den wertvollsten Zuwachs erhielt aber die Conchyliensammlung im Jahre 1837 durch ein Geschenk des Obristen Peitsch in Karlsruhe. Nicht weniger als 600 Arten Conchylien in 1243 Exemplaren, darunter 186 Arten, die das Kabinett überhaupt noch nicht besaß, wurden durch dieses Geschenk der Sammlung einverleibt. In dem Bericht Alexander Brauns, der seit 1832 „zweiter Aufseher“ des Naturalienkabinetts war, heißt es: „Besonders ausgezeichnet durch Zahl und Seltenheit der Art und Schönheit der Exemplare sind die Porzellanschnecken (*Cypraea*), die Kegelschnecken (*Conus*), die Walzenschnecken (*Voluta*), die Harpen (*Harpa*), die Spindelschnecken (*Pupa*) und die Wendeltreppen (*Scalaria*) der Peitschischen Sammlung. Zu den seltensten Stücken gehört auch noch die Kielschnecke (*Carinaria*). Nach Naturalienhändlerpreisen berechnet, möchte sich der Wert dieser Sammlung auf wenigstens 5- bis 6000 fl. belaufen.“

Die Einreihung dieser reichen Schätze gab Veranlassung zu einer gründlichen Revision und Neuaufrichtung der ganzen Conchyliensammlung.

Außer den Conchylien schenkte Peitsch noch 22 Arten Korallen in 48 Exemplaren und sechs Wirbeltierschädel. Die Schädel- und Skelettsammlung war bereits 1834 durch ein Geschenk des Galeriedirektors Frommel, bestehend aus Skeletten und Schädeln kleinerer Säugetiere, Vögel und Amphibien, bereichert worden.

Von neuerworbenen Insekten aus dieser Zeit ist besonders eine mexikanische Sammlung erwähnenswert, die von Sommerschu, Hüttenverwalter in Wehr bei Schopfheim, im Jahr 1833 dem Naturalienkabinett verehrt wurde. Darunter befanden sich 356 Arten Käfer in 1117 Exemplaren. „Den reichsten Teil dieser schätzbaren Sammlung“, berichtet Gmelin, „bilden die Käfer, unter denen sich allein Scarabaeen im Linnaeischen Sinn 70 Arten finden, *Cerambyces* 47. Besonders bemerkenswert unter denselben ist ein Pärchen des schönen und großen *Prionus senex*, der durch seine, dem Hirschschrüter ähnlichen großen, aber mit weicher sammtartiger Woldecke überzogenen Kiefer sich auszeichnet, *Scarabaeus lapatus*, durch ein schaufelförmiges Horn auf dem Nacken ausgezeichnet, die mit unsern einheimischen

Goldkäfern verwandten schönen Arten aus den Geschlechtern *Euchloea*, *Gymnetis*, *Macrodiscus* etc. Nach den Käfern folgen die Schmetterlinge, unter denen besonders die Schwärmer durch ihre Zahl und Mannigfaltigkeit und etliche Spinner durch bunte Farben und zierliche Musterung sich auszeichnen. Unter den Hemipteren befinden sich 82 Wanzen, 43 Cikaden, unter ersteren zeichnet sich eine Wasserwanze aus, die ihre Eier auf dem Rücken trägt, unter letztern ein Thier aus der Gattung *Lystra*, das durch die aus dem Leib hervorstehenden langen weißen Wollbüschel ein sonderbares Ansehen erhält. Von den Netzflüglern ist *Chauliodes cornutus*, ein mit der Florfliege verwandtes Thier, bemerkenswert.“

Auch die palaeontologische Sammlung erhielt unter Gmelins Leitung manche Bereicherung. So wurde „am 25. Okt. 1802 unweit Daxland in der Mitte des ausgetrockneten Rheinbettes ein sehr wohlhaltener Schädel von einem Nashorn (*Rhinoceros africanus*) (*cornubus duobus*) gefunden“, der „sogleich ins fürstl. Naturalienkabinett gebracht wurde“. 1807 schenkte Gatterer in Heidelberg einen Elefantenbackzahn, der im Jahr 1789 bei Schwetzingen durch eine Rheinüberschwemmung im Felde zum Vorschein kam. Die Karlsruher Zeitung vom 19. September 1810 enthält einen Bericht Gmelins über einen ungewöhnlich großen Knochen, der in der Gegend von Philippsburg im Rheinufer gefunden und dem Naturalienkabinett einverleibt wurde. „Es scheint mir außer Zweifel zu sein“, schreibt der Verfasser, „daß dieser Knochen einem Elefanten von außerordentlicher Größe und sehr wahrscheinlich dem längst ausgestorbenen Riesenelefanten vom Ohio in Kanada angehöre“. Endlich ist zu erwähnen, daß im Jahr 1833 eine Sammlung von Foraminiferen aus Kreide und Tertiär, enthaltend 221 Spezies in 2425 Exemplaren gegen Tausch vom Grafen Münster in Bayreuth erworben wurde. Derselbe Sammler lieferte mehrere kolorierte Gipsabgüsse von Seltenheiten seiner palaeontologischen Sammlung: *Pterodactylus medius*, *Pt. münsteri*, *Pleurosaurus goldfussi* und *Placodus gigas*.

Infolge der ständig fortschreitenden Vergrößerung der Sammlungen wurde in den letzten Jahren der Gmelinschen Leitung ein bedenklicher Platzmangel fühlbar. Ein Antrag, drei im Jahre 1834 dem Naturalienkabinett neu zugewiesene Zimmer so einzurichten, daß sie zur Unterbringung der Sammlungen mit ver-

wendet werden könnten, fand nicht die Genehmigung des Großherzogs. Dieser war vielmehr der Ansicht, daß dem Platzmangel durch zweckmäßigere Anordnung der Sammlungen und bessere Benutzung des vorhandenen Raumes abgeholfen werden müsse. Um dies zu ermöglichen, bestimmte ein Reskript des Geheimen Kabinetts vom 12. Dezember 1835, alle in dem Kabinett befindlichen Kuriositäten auszusondern und an die Hofbibliothek abzugeben, sämtliche Doubletten bis zu ihrer Vertauschung auf möglichst engem Raum zusammenzudrängen, alle Bücher, die nicht zu dem notwendigen täglichen Handgebrauch der Direktoren gehören, zur Hofbibliothek abzugeben und die Gegenstände ohne allen oder von sehr geringem Wert zu veräußern. Die drei neu hinzugekommenen Zimmer seien hauptsächlich zu Arbeitszimmern für die Direktoren des Kabinetts zu verwenden. Ferner enthält dieses Reskript Bestimmungen über den Aufenthalt und die Verwendung der Diener des Naturalienkabinetts und der Hofbibliothek sowie über die Zurechtweisung des Publikums für den Besuch der Sammlungen und der Direktoren durch Aufschriften an den verschiedenen Türen.

Infolge der Kränklichkeit Gmelins in seinen letzten Lebensjahren und der Zeit und Raum in Anspruch nehmenden Neuaufrichtung der Conchyliensammlung zog sich die Ausführung dieser Bestimmungen, die auch mit baulichen Veränderungen verbunden war, längere Zeit hin, und erst am 27. Oktober 1837 berichtet Alexander Braun, der Nachfolger Gmelins, über die Abgabe der nicht naturhistorischen Gegenstände des Naturalienkabinetts an die Gemäldegalerie und die Hofbibliothek.

III. Periode.

Das Naturalienkabinett unter der Direktion Alexander Brauns.

1837 bis 1845.

Nach dem Tode Gmelins wurden neue Bestimmungen über die zukünftige Leitung des Naturalienkabinetts und seine Beziehungen zur Bibliothek festgesetzt, wie aus einem Schreiben des Großh. Geh. Kabinetts vom 29. September 1837 hervorgeht. Darnach wird die Oberaufsicht des Kabinetts dem Geh. Hofrat und Oberbibliothekar Molter übertragen. Dieser soll die Verant-

wortlichkeit für die Erhaltung der Sammlungen mit dem Direktor teilen und bei den Anschaffungen für das Naturalienkabinett vorzüglich in ökonomischer Hinsicht beratend mitwirken. Der Direktor soll seinen Anordnungen Folge leisten, im übrigen aber, namentlich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, möglichste Selbständigkeit genießen und insbesondere auch über die Verwendung der für die laufenden kleineren Bedürfnisse der Anstalt in dem Budget besonders ausgesetzten Summe die alleinige Disposition behalten. Der Direktor tritt zu der Großh. Hofbibliothek in ein näheres Verhältnis als wirklicher Bibliothekar mit der Verpflichtung, an den allgemeinen Angelegenheiten der Bibliothek, insbesondere den Bücheranschaffungen beratenden Anteil zu nehmen, die seinen wissenschaftlichen Standpunkt unmittelbar berührenden Bücher speziell zu beaufsichtigen und seine ihm nach Erledigung seiner sonstigen Berufsarbeiten frei bleibende Zeit dem Besuche der Bibliothek zu widmen. Die Stelle eines Direktors und dritten Hofbibliothekars wird dem zweiten Aufseher des Naturalienkabinetts, dem Professor der Naturgeschichte am Polytechnikum, Alexander Braun, zgedacht, unter Auferlegung der Verpflichtung, außer den 8 bis 10 wöchentlich am Polytechnikum zu erteilenden Stunden die großherzoglichen Prinzen zwei Stunden in der Naturgeschichte zu unterrichten und unter der Bedingung, weitere Nebenämter oder Nebenbeschäftigungen als die genannten nicht anzunehmen.

Prof. Braun ging auf diese Bedingungen ein und erhielt am 24. Dezember 1837 seine Ernennung zum Direktor des Naturalienkabinetts.

Alexander Braun ist am 10. Mai 1805 zu Regensburg als Sohn eines Postbeamten, der später in badische Dienste trat und seinen Wohnsitz in Karlsruhe nahm, geboren. Er besuchte das Lyzeum in Karlsruhe, wo er sich die besondere Gunst Gmelins erwarb, der ihm eine große Zukunft prophezeite. Nachdem er schon als Schüler sich eifrig mit Sammeln von Pflanzen und Mineralien beschäftigt hatte, studierte er von 1824 bis 1832 in Heidelberg und München Medizin und Naturwissenschaften, machte dann eine Studienreise nach Paris, wo er Cuviers letzte Vorlesungen hörte, und erhielt nach seiner Rückkehr im Jahre 1833 eine Stelle als Lehrer der Botanik und Zoologie an der polytechnischen Schule und gleichzeitig eine Stelle als Assistent am

Naturalienkabinett. Nach 14jähriger Tätigkeit an diesen beiden Instituten, während welcher er die Flora Badens fleißig erforschte, folgte er einem Ruf als Professor der Botanik nach Freiburg, wo er seine bedeutendsten Arbeiten über die Morphologie und Physiologie der Süßwasseralgen ausführte, deren Resultate in der berühmten, durch ihren philosophischen Geist ausgezeichneten Abhandlung „Betrachtungen über die Erscheinung der Verjüngung in der Natur“ niedergelegt wurden. 1850 ging Braun nach Gießen, blieb hier aber nur ein Semester, da er als Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens nach Berlin berufen wurde, wo er nach 26jähriger reichgesegneter Tätigkeit am 29. März 1877 als Gelehrter von Weltruf starb.

Brauns Tätigkeit am Naturalienkabinett ist ausgezeichnet durch eine durchgreifende Reorganisation aller Teile der Sammlungen. Die erste Arbeit, der er sich unterzog, war die Musterung sämtlicher, seit der Gründung des Naturalienkabinetts darin angehäuften Papiere. Das, was von älteren Akten des Naturalienkabinetts noch vorhanden ist, hat Braun geordnet und mit Aufschriften und Bemerkungen versehen.

Dann ging er an eine sorgfältige Musterung der ausgestopften Tiere, insbesondere der Vögel. Dabei zeigte es sich, daß weit über die Hälfte dieser Objekte vom Ungeziefer dermaßen angesteckt war, daß ohne schleunige Anwendung durchgreifender Maßregeln die ganze Sammlung oder doch deren größter Teil einem baldigen Untergang entgegengehen würde. Als Ursache dieser großen Verderbnis, besonders der ornithologischen Sammlung, bezeichnet Braun hauptsächlich den Fehler, daß früher anstatt neuer und wohlpräparierter Bälge alte Sammlungen bei der ursprünglichen Zubereitung nicht vergifteter Vögel angekauft wurden, die zum Teil sogar aus dem Grunde von den Eigentümern abgegeben worden waren, weil ihr baldiger Untergang voraussehen war. - Nicht weniger als 168 Vögel, 5 Säugetiere und 4 Amphibien mußten, als nicht mehr zu retten, gänzlich ausgeschlossen und weggeworfen werden. 380 Vögel und 63 Säugetiere wurden gereinigt, vergiftet, ausgebessert und teilweise mit neuen Postamenten versehen.

Bei Gelegenheit dieser Musterung wurde auch noch der Vorteil erreicht, daß der Raum des Naturalienkabinetts von den zahlreichen herumstehenden Kästchen, in denen ein großer Teil

der Vögel untergebracht war, befreit wurde, indem alle in Kästen befindlichen angesteckten und verdächtigen Vögel aus diesen herausgenommen und in die durch Umräumung der Zoophyten gewonnenen gemeinschaftlichen Glasschränke gestellt wurden.

Eine weitere Arbeit, die sich dem neuen Direktor bot, war die Ordnung der aus 1500 Bänden bestehenden Handbibliothek, die er im August und September 1837 der Hofbibliothek überlieferte. Den dadurch frei gewordenen Raum verwendete Braun teils zur Aufnahme einer Sammlung vegetabilischer Gegenstände, Hölzer, Früchte, Samen usw., sowie des Herbariums, das früher ohne Schrank auf dem Boden stand, teils zur Aufnahme der Akten des Naturalienkabinetts. Ferner wurden alle nicht naturhistorischen Gegenstände, die sich im Naturalienkabinettt vorfanden, abgegeben, und zwar einige Kupferstiche an die Gemädegalerie, die Antiquitäten und ethnographischen Gegenstände an die Hofbibliothek.

Diesen Arbeiten folgte die Neuaufstellung der zahlreichen fossilen Knochen, die sich im Laufe der Zeit im Naturalienkabinettt angesammelt und durch neuere Funde bei Oos bedeutend vermehrt hatten. Die meisten dieser wertvollen Gegenstände hatten bis dahin noch keine vor Gefahr geschützte, wissenschaftliche Übersicht bietende und dem Auge gefällige Aufstellung finden können, sondern standen teils in den Fensternischen oder lagen auf unbedeckten Tischen umher, dem Staub und der Gefahr des Verstoßenwerdens ausgesetzt, teils waren sie in Kammern verborgen aufbewahrt. Braun ließ die Knochen in vier neuen oben mit Glas gedeckten und unten mit zwei Reihen Schubladen versehenen Kästen unterbringen. Die zerbrochenen Knochen wurden mit aller Sorgfalt gekittet und zusammengesetzt, so daß sich oft aus unansehnlichen Stücken die bedeutendsten Exemplare, wie z. B. der Kopf eines Mammuts zusammenfügten und dieser Teil der Sammlung, der früher zu den am meisten vernachlässigten gehörte, zu einem der ansehnlichsten und interessantesten wurde.

Ein großes Verdienst erwarb sich Braun ferner dadurch, daß er eine nach Formationen geordnete Sammlung von Gesteinen und Fossilien begründete, die bis dahin völlig gefehlt hatte.

Den Abschluß dieser Reorganisation bildete die 1841 vorgenommene Neuordnung der Korallen, Echinodermen, Kru-
staceen und Fische, die bisher teils an den Wänden angebracht, teils in den Schubladen der Seitenzimmer, dem Publikum unzu-

gänglich verborgen waren. Sie fanden in 14 neu angeschafften Glasschränken eine angemessene Aufstellung.

Was die Vermehrung der Sammlungen in dieser Periode betrifft, so ließ sich Braun zunächst die Vervollständigung der Konchyliensammlung angelegen sein. Sein Streben ging dahin, die Reihe der Genera möglichst komplett zu machen und die Ungleichmäßigkeit der Sammlung zu heben, die darin bestand, daß einzelne Genera außerordentlich reich vertreten waren, andere dagegen, besonders die der älteren Systematik unbekannt, fehlten. Durch Ankäufe und Geschenke wurde die Konchyliensammlung bereichert, und fünf neue Schränke legten Zeugnis von ihrer bedeutenden Ausdehnung ab.

Die reiche Sammlung von Land- und Süßwassermollusken Alexander Brauns wurde vom Naturalienkabinett käuflich erworben, und Brauns Bruder, der Ingenieur Max Braun, machte wiederholt wertvolle Geschenke an Land-, Süßwasser- und Seekonchylien aus Südfrankreich, Spanien, Sizilien, Algerien und den Tropen. Ferner schenkte Rofmäßler 120 Konchylien in 318 Exemplaren und Dr. Schuch in Regensburg eine Kollektion griechischer Konchylien.

Nicht weniger richtete Braun sein Augenmerk auf die Vergrößerung der Vogel- und Säugetiersammlung. 1839 schenkte Oberbibliothekar Molter 31 Vögel, und in demselben Jahr wurden größere Ankäufe von Säugetieren und Vögeln bei Steinmann in Basel und Bosch in Karlsruhe gemacht, darunter Ameisenfresser, Schuppentier, Gürteltier und viele exotische Vögel. 1840 lieferte der Reisende Wilhelm Schimper 20 Säugetiere und 144 Vögel aus Abessinien, und 1845 machte der Arzt Dr. Keller aus Freiburg, damals in Caravellas, Provinz Bahia, ein wertvolles Geschenk mit brasilianischen Tieren, 25 Säugetieren, 111 Vögeln und 8 Amphibien, von denen viele dem Naturalienkabinett neu waren. Unter den Säugetieren nennt Braun als besonders erwähnenswert Tapir, Jaguar, Tigerkatze, mehrere Faultiere und Flußschweine, unter den Vögeln die Papageien, Pfefferfresser, Bartvögel und Fregattvögel. Als sehr wertvoll bezeichnet er ferner die in dem von Dr. Keller mitgesandten Verzeichnis enthaltenen genauen Angaben der Farbe der Augen, Schnäbel und Füße der Vögel und die Notizen über deren Vorkommen und Lebensweise.

Am wenigsten Aufmerksamkeit scheint der Insektensammlung gewidmet worden zu sein. Hier findet sich nur ein größeres Geschenk des Oberwund- und Zahnarztes Loudet in Mannheim verzeichnet, der seine Sammlung europäischer Schmetterlinge, 930 Spezies in 1500 Exemplaren, im Jahre 1844 dem Naturalienkabinet verehrte.

Die palaeontologische Sammlung endlich erhielt reichen Zuwachs durch die meist bei Erdarbeiten gefundenen fossilen Knochen vom Nashorn, Mammut, Pferd, Hirsch usw. aus Leimersheim, Weinheim, Eggenstein, Oos und anderen Orten der näheren und weiteren Umgegend von Karlsruhe.

IV. Periode.

Das Naturalienkabinett unter der Leitung Moritz Seuberts.

1846 bis 1873.

Nach dem Fortgang Alexander Brauns übernahm sein Schüler, Professor Moritz August Seubert, die Leitung der Sammlungen des Naturalienkabinetts. Seubert ist am 2. Juni 1818 zu Karlsruhe als Sohn des Medizinalrats Dr. Karl August Seubert geboren. Er besuchte das Lyzeum seiner Vaterstadt und hörte schon als Gymnasiast Alexander Brauns Vorlesungen über Zoologie und Botanik. Als Student der Medizin in Heidelberg und Bonn trieb er eifrig naturwissenschaftliche Studien und beschäftigte sich nach Erlangung der Doktorwürde mit der Ordnung der reichen naturhistorischen Sammlungen in Berlin. 1843 ließ er sich als Privatdozent in Bonn nieder und erhielt drei Jahre später einen Ruf als Lehrer der Botanik und Zoologie an das Polytechnikum in Karlsruhe. Zugleich wurde er Vorstand des Naturalienkabinetts und des botanischen Gartens, welche Stellungen er bis zu seinem am 6. April 1878 erfolgten Tode bekleidete. Seine literarischen Arbeiten bewegen sich auf botanischem Gebiete. Er schrieb u. a. eine Exkursionsflora für das Großherzogtum Baden und war Mitarbeiter an der Flora Brasiliensis.

Aus dem mir vorliegenden Katalog, der von 1846 bis 1875 gemachten Anschaffungen geht hervor, daß Seubert sein Hauptaugenmerk auf die Bereicherung und Vervollständigung der Insektensammlung richtete. Gleich im ersten Jahre wurden 300 Or-

thopteren, Hemipteren, Neuropteren und Lepidopteren bei Geyer gekauft, die Lepidopteren zur Komplettierung der von Loudet geschenkten Sammlung. Unter den Anschaffungen des folgenden Jahres sind verzeichnet: 10 große brasilianische Bombyces und 25 unbestimmte brasilianische Insekten von Hufnagel in Pforzheim, 9 exotische Käfer von Eckert in Heidelberg und 90 europäische Schmetterlinge und exotische Käfer von Biedermann. 1848 wurden 60 Spezies Käfer von Dr. Roth in München gegen Doubletten eingetauscht, 40 Insekten von Eckert in Heidelberg gekauft und eine größere Anzahl Käfer aus Natal durch Vertauschung gegen Mexikaner erworben. Das Jahr 1849 brachte einen Zuwachs von etwa 60 exotischen Insekten, die Safferling in Heidelberg lieferte und 50 europäischen Schmetterlingen, die bei Geyer gekauft wurden. 1850 lieferte Mann in Wien 160 Mikro- und 42 Makrolepidopteren, Safferling 30 exotische Insekten und Biedermann 30 Schmetterlinge und 15 Käfer. Aus 1851 sind exotische Käfer von Safferling und 30 Schmetterlinge von Keitel in Berlin verzeichnet, aus 1852 Schmetterlinge aus Neuholland von Safferling. 1853 lieferte ebenfalls Safferling eine größere Anzahl Insekten, und 1854 wurden 180 Schmetterlinge und 200 Käfer aus Mexiko von Bergrat Sommerschu erworben. 1856 ging die Arnspersgersche Insektensammlung, enthaltend 3500 Spezies Käfer und 700 Spezies Schmetterlinge durch Kauf in den Besitz des Naturalienkabinetts über. Die folgenden Jahre weisen weniger Insekten- als Vogelanschaffungen auf, erst 1863 begegnen wir wieder einer Kollektion heimischer und exotischer Insekten, die bei Biedermann gekauft wurden. In den Jahren 1865, 66, 68 und 73 wurden einheimische und exotische Schmetterlinge von Lehrer Klier in Darmstadt erworben, darunter eine Kollektion aus Panama. Lepidopteren aus Kuba lieferte 1867 Landauer in Frankfurt. Ende der 60er und anfangs der 70er Jahre wurden mehrfach Schmetterlinge bei Fehr und Heyne in Leipzig gekauft. Endlich schenkte A. Seubert in Poerworedjo auf Java 1875 dem Naturalienkabinettt eine Kollektion javanischer Insekten, besonders Käfer.

Nächst den Insekten war es die Vogelsammlung, die sich unter Seubert besonderer Pflege erfreute. So finden sich zahlreiche Anschaffungen von Vögeln bei Bosch in Karlsruhe, Brandt in Frankfurt, Oberforstmeister v. Kettner in Karlsruhe, Sannrotti in Hamburg etc. 1857 wurde die ganze v. Kettnersche ornitho-

logische Sammlung angekauft. Auch Geschenke von Vögeln sind häufig verzeichnet. So schenkte Baron Müller in Stuttgart im Jahre 1850 eine Kollektion Vögel aus dem nordöstlichen Afrika, Riedel in Gorontalo 1866 15 Spezies Vögel, Kaufmann Casalotti in Batavia im Jahre 1867 125 ostindische Vogelbälge, Konsul Lämmert 1871 29 Bälge brasilianischer Vögel und Dr. W. Reif 1873 99 Vogelbälge aus den peruanischen Kordilleren.

Auch die Eiersammlung wurde durch Ankäufe und Geschenke bereichert. 1853 lieferte Geyer gegen 100 Vogeleier in über 200 Exemplaren, und in demselben Jahre wurden Vogeleier von Steenberg in Helsingoer und Kaufmann Möscher in Herrnhut bezogen. Auch die folgenden Jahre weisen noch verschiedene Ankäufe dieser Art auf. Unter den Geschenken ist besonders erwähnenswert eine Sammlung von 150 europäischen Vogeleiern, die von der Witwe des Frhrn. v. Kettner dem Naturalienkabinett übergeben wurden.

Die Schädel- und Skelettsammlung erhielt einigen Zuwachs durch mehrere Schädel, die 1866 durch das Großh. Hofsekretariat geliefert wurden. Es waren 2 Elefanten-, 2 Tiger-, 2 Büffel-, 4 Affen- und 2 Krokodilschädel. Ebenso wurde 1875 eine Kollektion Schädel aus der Schülerschen Sammlung von der Hoffinanzkammer dem Naturalienkabinett unter Wahrung des großherzoglichen Eigentumsrechts übergeben. Darunter befanden sich Affen-, Tiger-, Leopard-, Schweine-, Nashorn-, Büffel-, Krokodil- und Albatrossschädel.

Von Fischen ist nur eine größere Kollektion aus Triest und Surinam verzeichnet, die 1864 durch Dr. Kraus in Stuttgart bezogen wurde.

In demselben Jahre lieferte Landauer in Frankfurt 123 Seetiere, Conchylien etc. Auch 1866 und 1868 wurde die Konchyliensammlung durch Ankäufe bei Landauer bereichert, nachdem bereits im Jahre 1846 Seubert 30 ausländische Konchylienarten dem Kabinett geschenkt hatte. 1875 schenkte A. Seubert in Java eine Kollektion javanischer Schnecken und Muscheln.

Das bedeutendste Ereignis unter Seuberts Leitung war die Übersiedelung der Sammlungen des Naturalienkabinetts aus dem Hofapothekengebäude in das neue Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz. Schon im Jahre 1860 hatte Großherzog Friedrich den Plan gefaßt, für die Naturalien- und Altertümersammlungen

und die Hofbibliothek ein gemeinschaftliches Gebäude auf dem nördlichen Teil des Erbprinzengartens zu errichten. 1862 genehmigten die Stände, daß die Baumittel aus dem Domänengrundstock geschöpft werden sollten, und im Frühjahr 1865 begann der Bau unter Leitung des Oberbaurats Berckmüller. Die Kriege von 1866 und 70 verzögerten aber den Fortschritt des Baues, so daß er erst 1872 vollendet wurde. 1873 siedelte die Bibliothek und 1875 die naturhistorische und ethnographische Sammlung in die neuen Räumlichkeiten über.

